XVII. Gesundheitswesen.

A. Gesundheitspolizei.

a) Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes. — Städtisches Sanitätspersonal.

Das Berichtsjahr brachte keine grundsätzliche Änderung in der Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes, wohl aber eine Vermehrung der Amtsärzte, welche bereits im Abschnitte III, E. (Seite 44) des vorliegenden Verwaltungsberichtes behandelt wurde. Für die Besorgung des armenärztlichen Dienstes in dem neu einverleibten Bezirksteile Strebersdorf wurde der Amtsarzt in Stammersdorf bestimmt.

Die Verteilung der amtsärztlichen Stellen nach Bezirken war am Ende des Berichtsjahres die folgende:

Bezirk	Bezirksärzte	städt. Ärzte	Bezirk	Bezirksärzte	städt. Ärzte
I.	1	1	XI.	1	3
II.	3	8	XII.	2	6
III.	2	4	XIII.	2	10
IV.	1	2	XIV.	1	6
V.	2	4	XV.	1	2
VI.	1	2	XVI.	2	11
VII.	1	3	XVII.	2	7
VIII.	1		XVIII.	1	4
IX.	2	3	XIX.	1	5
X.	2	9	XX.	2	5
			XXI.	2	10
		Summe . . .		33	105

Dem Stadtphysikate waren wie in den Vorjahren 7 Amtsärzte (1 Ober-Stadtphysikus, 1 Stadtphysikus, 1 Ober-Bezirksarzt, 1 Bezirksarzt I. Klasse und 3 Physikats-Assistenten I. Klasse) zugewiesen. Die Gesamtzahl der in den Status des Stadtphysikates eingereihten Amtsärzte betrug am Ende des Berichtsjahres 150, darunter 2 Spezialärzte (1 Ohren- und 1 Augenarzt) und 3 Praktikanten.

Im Laufe des Berichtsjahres sind 4 Amtsärzte ausgeschieden, und zwar 3 durch Versetzung in den Ruhestand und 1 durch Tod; 3 von diesen freigewordenen Stellen wurden noch im Berichtsjahre wieder besetzt.

Zur Abänderung der Diensteseinteilungen für die Armenbehandlung und Totenbeschau kam es in den Bezirken V, XIII, XVI und XX durch Zuweisung je eines Amtsarztes, dem XVI. Bezirke wurden 2 Amtsärzte zugewiesen; hiedurch konnten Verkleinerungen der Dienstessprengel und auch eine für die Durchführung der Armenbehandlung günstigere Einteilung erzielt werden. Der zweite bezirksärztliche Posten im XX. Bezirke wurde im Berichtsjahre nicht besetzt, daher entfiel bisher die Sprengelbestimmung.

Am Ende des Berichtsjahres war das gesamte Gemeindegebiet in 32 bezirksärztliche, 105 armenärztliche und 120 beschauärztliche Dienstsprengel eingeteilt; die letztere Zahl erklärt sich daraus, daß 15 Bezirksärzte sich auch an der Vornahme der Totenbeschau beteiligten.

Die Zahl der im Stadtphysikate während des Berichtsjahres protokollierten Geschäftsstücke betrug 37.019. Außerdem liefen 102.103 Berichte ein.

Von den einzelnen Agenden sind hervorzuheben:

Interventionen bei kommissionellen Verhandlungen 4610, Amtshandlungen in Leichenangelegenheiten 6272, chemisch-mikroskopische Untersuchungen 125, Anzeigen und Berichte der Sanitätsaufseher 1776, Erhebungen der Sanitätsaufseher über kontagiöse Erkrankungen 23.989, durchgeführte Wohnungsdesinfektionen 12.333, Revisionen der Sanitätsaufseher 46.202, amtsärztliche Untersuchungen 7232, Teilnahme an sanitätspolizeilichen Obduktionen 924.

Städtische Bezirksärzte. — Die den Dienst in den Bezirken versehenden Bezirksärzte haben während des Berichtsjahres folgende Amtshandlungen ausgewiesen:

Amtshandlungen betreffend das Epidemiewesen: persönliche 14.192, schriftliche 124.569; Amtshandlungen betreffend Schulhygiene: persönliche 28.474, schriftliche 28.911; Interventionen bei kommissionellen Augenscheinen 11.746, Revisionen 4419; Amtshandlungen betreffend Hebammenwesen und Ammen-Vermittlungsinstitute 6828, betreffend Impfung 20.744, betreffend Leichenwesen 3454 (darunter 3234 Leichenbeschauen), betreffend Pflegekinderwesen 1, betreffend Assentierung 345 und sonstige Amtshandlungen 2313. Die Summe der von den Bezirksärzten persönlich vorgenommenen Amtshandlungen betrug 92.516.

Städtische Ärzte für Armenbehandlung und Totenbeschau. — Die Gesamtsumme der in die armenärztliche Behandlung neu zugewachsenen Kranken betrug 128.834, die Zahl der armenärztlichen Besuche in den Wohnungen der Kranken 122.461, die Zahl der von den städtischen Ärzten vorgenommenen Totenbeschauen 23.918. Es entfielen daher im Durchschnitte auf einen städtischen Arzt 1227 neu zugewachsene Kranke, 1166 armenärztliche Besuche im Hause des Kranken und 228 Totenbeschauen.

Die Evidenzhaltung der in Wien wohnhaften Sanitätspersonen erfolgte in gleicher Weise wie in den Vorjahren durch das Stadtphysikat mit Ausnahme des Veterinär-Sanitätspersonales, welches durch das Veterinäramt in Evidenz gehalten wurde. Als Ergebnis dieser Tätigkeit erschien im Buchhandel das vom Magistrate herausgegebene Verzeichnis der Sanitätspersonen Wiens für das Jahr 1911, dessen Inhalt der besseren Übersicht wegen eine neue Anordnung erfahren hat; ferner wurden vom Stadtphysikate monatliche und Quartalveränderungsausweise verfaßt und den in Betracht kommenden Behörden sowie sämtlichen Apotheken zugemittelt.

Die Zahl der in Wien wohnhaften praktischen Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Hebammen, Apotheker ꝛc. wird im Statistischen Jahrbuche der Stadt Wien, Abschnitt XV, veröffentlicht. Die Zahl der praktischen Ärzte betrug 3018, ist demnach gegen das Vor-

jahr abermals gestiegen; unter Berücksichtigung des Ergebnisses der Volkszählung entfielen im Berichtsjahre auf einen praktischen Arzt 555 Einwohner; die Zahl der Hebammen ist gegenüber dem Vorjahre nur unwesentlich gefallen (1856 gegen 1859).

Die Zahl der in Wien zur Praxis gemeldeten weiblichen Ärzte ist bis auf 47 gestiegen; darunter befindet sich eine nur zur Ausübung einer hilfsärztlichen Tätigkeit berechtigte Ärztin.

Einem ungarischen Staatsangehörigen wurde seitens des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern nach § 1, Absatz 2 der Ministerialverordnung vom 30. August 1898, R.-G.-Bl. Nr. 150, die Ausübung der ärztlichen Praxis im Inlande gestattet.

In 5 Fällen wurde nach Ungarn und Bayern zuständigen Hebammen seitens des k. k. Ministeriums des Innern die ausnahmsweise Genehmigung zur Ausübung der Hebammenpraxis im Inlande auf ein Jahr gegen jederzeitigen Widerruf erteilt. Zwei Ansuchen gleichen Inhalts wurden abgewiesen.

Bewilligungen zur Vornahme von Hausentbindungen und solche zur Beherbergung und Vermittlung von Ammen wurden im Berichtsjahre nicht erteilt; dagegen ist eine Bewilligung zur Vornahme von Hausentbindungen in Abfall gekommen; infolgedessen betrug die Zahl der genehmigten Hausentbindungslokale 14, die der Ammenheime 5.

b) Prophylaktische Maßnahmen.

Die Gesundheitsverhältnisse der Stadt waren hinsichtlich der Sterblichkeit nicht so günstig wie im Vorjahre, ohne daß sich ein besonders starkes Hervortreten einzelner Krankheitsgruppen feststellen ließe. Auch im Berichtsjahre ist es gelungen, die drohende Gefahr einer Choleraepidemie durch das tatkräftige Eingreifen aller beteiligten Organe rechtzeitig abzuwehren.

Im Berichtsjahre sind 4 Erkrankungen an Cholera asiatica in Wien vorgekommen. 1. Aloisia Schwendt, 56 Jahre alt, X., Leibnitzgasse 56 wohnhaft, Arbeiterin in der Flaschenkapselfabrik Vetter, wurde am 13. August unter der Diagnose Bleikolik im k. k. Franz Joseph-Spital aufgenommen; am 15. ergab die bakteriologische Stuhluntersuchung Verdacht von Cholera, der auch durch die klinischen Erscheinungen bestätigt wurde; am 19. August ist die Erkrankte gestorben und es ergab die Obduktion sowohl pathologisch als auch bakteriologisch Cholera asiatica als Todesursache. 2. Am 5. September wurde die 36 Jahre alte Steuermannsgattin Marie Jager vom Schlepper 65113 mit Cholera in das Franz Joseph-Spital gebracht; im Laufe der nächsten Woche wurde auch bei den gleichzeitig in der Sanitätsstation im X. Bezirke isoliert gewesenen Kindern derselben, und zwar bei der 7 Jahre alten Julie und dem 5 Jahre alten Michael bakteriologisch, im Spital auch klinisch nachgewiesen, während die 7 Wochen alte Therese von der Krankheit verschont blieb. Die Mutter ist der schweren Erkrankung erlegen, die übrigen Patienten sind genesen. Die Durchführung der prophylaktischen Maßnahmen aus Anlaß dieser 4 Fälle, insbesondere die Überwachung einer großen Zahl von Personen, welche mit den Erkrankten in direkte und indirekte Berührung gekommen waren, hat das Stadtphysikat in hohem Maße in Anspruch genommen.

Ein Blatternfall ist im Berichtsjahre nicht vorgekommen.

Der Abdominaltyphus hat fast normale Verhältnisse aufgewiesen, indem 323 Fälle gegen 465 im Vorjahre angezeigt wurden. An Typhus starben 48 Personen.

Der Scharlach erfuhr eine geringe Steigerung, indem 4606 Fälle gegen 4038 gemeldet wurden, von denen 2576, d. i. 55% in Spitalbehandlung kamen. Wegen Mangels an Spitalsbetten mußte das städtische Notspital in Jedlesee aktiviert werden.

Die Diphtherie hat einen weiteren Rückgang erfahren, indem 2679 Fälle gegen 3076 im Vorjahre zur Anzeige kamen. Die Zahl der Todesfälle bezifferte sich mit 219 gegen 279 im Vorjahre, so daß die Sterblichkeit 8·04% gegen 35·6% vor der Serumbehandlung betrug; von den 2679 gemeldeten Fällen wurden 2624 mit Serum behandelt.

Die Masern zeigten einen sehr bedeutenden Abfall, da nur 8075 Fälle gegen 12.657 im Vorjahre gemeldet wurden. Die Zahl der Todesfälle betrug 334 gegen 687 im Vorjahre.

Der seit 4 Jahren beobachtete Rückgang der Genickstarre hat auch im Berichtsjahre angehalten, da 19 Fälle gegen 32 im Vorjahre und 298 im Jahre 1907 gemeldet wurden.

An Milzbrand sind 5 Personen, davon 4 ortsfremde, erkrankt; die Erkrankungen erfolgten infolge der Beschäftigung mit Roßhaaren und mit Häuten.

An Poliomyelitis anterior acuta (infektiöse spinale Kinderlähmung) sind 4 Kinder gegen 13 im Vorjahre erkrankt.

Die Sterblichkeit war absolut größer, relativ jedoch geringer als im Vorjahre; es sind insgesamt 33.684 Personen gestorben gegen 33.311 im Vorjahre. Auf 1000 Einwohner entfielen 16·45 Todesfälle gegen 16·55; werden die in Wien verstorbenen ortsfremden Personen und die Personen unbekannten Wohnorts ausgeschieden, so beträgt die Sterblichkeitsziffer 15·68 gegen 15·81.

Die Sterblichkeit war wie alljährlich am größten in den Monaten März, April und Mai mit 3113, 3004 und 2975 Todesfällen. Bei den einzelnen Todesursachen weist der Durchfall und Darmkatarrh der Kinder bis zu 2 Jahren eine Zunahme von 299, die organischen Kranlheiten des Herzens eine Zunahme von 286, die Krebse und sonstigen bösartigen Geschwülste eine solche von 122 Fällen auf, während die Lungen- und Rippenfellentzündungen um 180, die Bronchitis um 177 Fälle abgenommen haben. An epidemischen Krankheiten sind um 527 Todesfälle weniger vorgekommen als im Vorjahre. Der Anteil der Tuberkulose an der Gesamtsterblichkeit betrug 20·4%, der der Lungentuberkulose 15·7% gegen 20·3% und 15·7% im Vorjahre.

Die Zahl der Revisionen wegen Einhaltung der Vorschriften zur Bekämpfung der Tuberkulose betrug 3276; hievon betrafen 1548 gewerbliche Betriebe, 1022 öffentliche und Versammlungslokalitäten und 706 Schulen und Humanitätsanstalten.

Von den Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitsverhältnisse wären besonders hervorzuheben:

Der Ausbau der Versorgung mit Hochquellenwasser im XXI. Bezirke, die teilweise Auflassung des Schmelzer und des Währinger Friedhofes zum Zwecke von Straßenregulierungen und zur Schaffung von Parkanlagen, Mitwirkung bei den Maßnahmen zur Verbilligung der Fleischpreise durch Aufstellung von Fleischverkaufsständen, Förderung des Vereines „Säuglingschutz" behufs Verteilung guter und billiger Milch an Bedürftige, Förderung anderer in sanitärer Beziehung gemeinnütziger Vereine, Erweiterung des Strandbades „Gänsehäufel" und Schaffung eines großen Kinderschwimmbades, Verabreichung unentgeltlicher Bäder an arme Schulkinder, Förderung der unentgeltlichen Verköstigung armer Schulkinder, Herstellung von Spiel- und Erholungsplätzen in den Schulhöfen und zum Teile auch auf den Dächern der neuen Schulgebäude, Einbau von eigenen Kleiderablageräumen in den Schulen, Fortsetzung der Straßenregulierungen, der

Pflasterung der Straßen, die Erweiterung der Gartenanlagen und Vermehrung der Baumpflanzungen, der Ankauf von Gründen zum Wald- und Wiesengürtel, der Ankauf von Gründen im XXI. Bezirke behufs Beeinflussung der Bodenpolitik, Bau von Wohnhäusern für die Bediensteten der Stadt Wien und Herstellung von Notstandsbauten für obdachlose Familien, die Übergabe des alten städtischen Epidemiespitales an der Triester Straße zur Unterbringung von obdachlosen Familien, Bau des Kaiser-Jubiläums-Spitales, Vollendung der baulichen Herstellungen im Notspital in Meidling, Überlassung von Gründen für die Erweiterung des Karolinen-Kinderspitales, Eröffnung der ersten Schulzahnklinik in einer Volksschule des XIII. Bezirkes usw.

Die sanitätspolizeiliche Kontrolle des Wohnungswesens wurde sowohl durch kommissionelle Erhebungen seitens der Bezirksärzte als auch durch Revisionen der Bezirksärzte und Sanitätsaufseher geübt. Die Zahl der von den letzteren ausgewiesenen Revisionen betrug in Ansehung der Straßen und Plätze 8618, der Fuhrwerkstandplätze 3144, der öffentlichen Anstandsorte 3244, der Fluß- und Bachufer 625, der Häuser 14.483, der Schulen 2158, der öffentlichen Versammlungsorte 506, der Herbergen und Massenquartiere 722, der Schanklokale 1763, der Verkaufsläden für Nahrungsmittel 1778, der Eisgewinnungsplätze 2, der Arreste 84, der Leichenkammern 517, der Krankentransportmittel 8452, anderer Objekte 8452.

Von den städtischen Sanitätsaufsehern wurden 1776 Anzeigen erstattet, und zwar 194 wegen feuchter, 46 wegen finsterer und luftarmer, 348 wegen überfüllter, 83 wegen Keller- und 167 wegen anderer sanitätswidriger Wohnungen, 176 wegen sanitätswidriger Schlafstellen in Wohnungen, 111 betreffend Höfe und Lichthöfe, 189 über Senk- und Mistgruben, Aborte und Pissoire, 20 wegen Stallungen, 12 wegen Keller- und Bodenräumen, 8 wegen lärmender Betriebe, 28 wegen Rauchbelästigungen, 36 wegen Betriebsräumen und 358 wegen anderer sanitärer Übelstände.

c) Impfwesen.

1. Öffentliche Impfung.

Die öffentliche Impfung erfolgte an 79 Impfsammelplätzen, und zwar 72 städtischen und 7 anderen. An den ersteren wurden von 126 Amtsärzten in der Zeit vom 20. Juni bis einschließlich 31. Juli 8643 Impfungen vorgenommen, während in den übrigen, und zwar 5 Kinderspitälern, in der k. k. Impfstoffgewinnungsanstalt, in der Poliklinik (2 Stationen), im Kaiser Franz Joseph-Ambulatorium (2 Stationen), das ganze Jahr hindurch geimpft wurde, wobei 1742 Impfungen vorgenommen wurden. Außerdem haben auch noch 189 praktische Ärzte 1147 Impfungen durchgeführt, so daß sich 324 Ärzte an der Impfung beteiligten.

Im ganzen wurden 11.532 Impfungen, und zwar 10.092 mit gutem, 165 ohne und 1275 mit unbekanntem Erfolge vorgenommen. Wiederimpfungen erscheinen 64 ausgewiesen, und zwar 49 mit gutem, 7 ohne und 8 mit unbekanntem Erfolge.

Das Ergebnis der Konskription der Ungeimpften war, wie auch in den Vorjahren, unzuverlässig.

Im übrigen wurde bei der öffentlichen Impfung wie auch hinsichtlich der bei ihr tätigen Organe der bisher übliche Vorgang eingehalten.

Notimpfungen wurden im Berichtsjahre nicht vorgenommen.

2. Schulkinderimpfung.

Im Berichtsjahre wurden in allen öffentlichen und privaten Volks- und Bürgerschulen 9046 ungeimpfte Schulkinder konskribiert, von welchen 87 deutliche Blatter-

narben aufwiesen, so daß 8959 Schulkinder, das sind von der Gesamtzahl derselben (247.615) 3·61%, zu impfen waren. Hievon wurden 2735 = 30·52% geimpft, und zwar 2423 = 88·59% mit gutem Erfolge. Für die Wiederimpfung geeignet wurden 16.722 Schulkinder = 6·75% von der Gesamtzahl derselben bezeichnet, von welchen sich 3034 = 18·14% der Wiederimpfung unterzogen haben. Von diesen wurden 2224 = 73·30% mit gutem Erfolge revakziniert.

Die Schulkinderimpfungen fanden wie alljährlich im Laufe des Mai in den städtischen Schulgebäuden statt und es intervenierten hiebei die städtischen Amtsärzte.

3. Schutzimpfungen gegen Wut.

Bißverletzungen durch wutverdächtige Hunde sind im Berichtsjahre in Wien in zahlreichen Fällen vorgekommen, doch war eine Erkrankung an Lyssa unter der Wiener Wohnbevölkerung nicht zu verzeichnen. Dagegen ist ein von auswärts eingebrachtes Kind in der Schutzimpfungsanstalt an Lyssa gestorben.

4. Diphtheriebehandlung mit Heilserum.

Das Diphtherieserum wurde in großem Umfange zu Heil-, in geringerem zu Immunisierungszwecken verwendet. Von den gemeldeten 2679 Diphtheriekranken wurden 2624 mit Heilserum behandelt. Die Sterblichkeit an Diphtherie ist von 35·6% im Jahre 1892 sofort nach Einführung der Serumbehandlung auf 19·7% gesunken, erreichte bis zum Jahre 1908 allmählich 8·1%, im Berichtsjahre 8·04%. Die Gesamtzahl der Todesfälle nach Diphtherie betrug 219 (Masern 353).

d) Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen.

Mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 14. Dezember 1910 wurde eröffnet, daß unter medikamentösen Zusätzen beim pharmazeutisch zubereiteten Franzbranntwein nur jene offizinellen, nach Vorschrift der Pharmakopoe hergestellten Drogen und chemischen Präparate zu verstehen sind, die nicht im Verzeichnisse der Arzneitaxe über die auch zu technisch-diätetisch-ökonomischen Zwecken außerhalb der Apotheken verkauften Drogen und chemischen Präparate enthalten sind.

Über eine Beschwerde des Gremiums der Drogisten und Materialwarenhändler, daß wiederholt Beanständungen von Gremialangehörigen wegen Abgabe von Kampfergeist, Senfgeist und Ätherweingeist erfolgt sind, hat das k. k. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 12. Jänner im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium eröffnet, daß der Verkauf dieser Artikel im Kleinen in einer den Vorschriften der Pharmakopoe entsprechenden Beschaffenheit den Apothekern vorbehalten ist, daß jedoch diese Artikel, sofern sie zu technischen Zwecken verwendet werden, in einer nicht nach Vorschrift der Pharmakopoe erfolgten Zusammensetzung auch im Detail außerhalb der Apotheken verkauft werden dürfen und daß im Großhandel diese Artikel selbst in einer der Pharmakopoe entsprechenden Beschaffenheit auch außerhalb der Apotheken auf Grund einer Konzession abgegeben werden dürfen.

Mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 24. Februar wurden im Nachtrage zum Erlasse vom 16. August 1909 weitere Vorsichtsmaßnahmen für die Lagerung und Verwendung von hochkomprimiertem Sauerstoffe angeordnet.

Mit Verordnung der k. k. Ministerien des Innern, der Finanzen und des Handels vom 22. März, R.-G.-Bl. Nr. 53, wurde die Einfuhr des Fleisch- und Wurstkonservierungsmittels „Irnol" der Firma E. Wilde, chemische Fabrik in Berlin-Schöneberg, sowie alle Aluminiumhydrat oder Ameisensäure enthaltenden Fleisch- und Wurstkonservierungsmittel verboten.

Mit Statthalterei-Erlaß vom 3. Juni wurde das Auslegen von Mäusetyphuskulturen in Räumen, wo Lebensmittel aufbewahrt werden, verboten.

Mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 12. Juli wurde eröffnet, daß Harnanalysen einen wesentlichen Bestandteil der ärztlichen Diagnose bilden und nach Punkt V lit. g des Einführungspatentes zur Gewerbeordnung von deren Bestimmungen ausgenommen sind. Die geschäftsmäßigen Harnanalysen fallen unter die Bestimmungen des § 3 der Ministerialverordnung vom 11. Mai 1901, R.-G.-Bl. Nr. 49, und ist hiefür eine Bewilligung des k. k. Ministeriums des Innern erforderlich.

Mit Statthalterei-Erlaß vom 23. Juli wurde ein Verfahren zur Herstellung von Saccharin aus Orthosulfaminbenzoesäure bekanntgegeben.

Der Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 26. August, betreffend die Einfuhr und den Verkehr mit bleihältigen Farben und Kitten, macht darauf aufmerksam, daß besonders in Wien diese nicht entsprechend dem Gesetze vom 16. Jänner 1896, R.-G.-Bl. Nr. 89 ex 1897, „ausdrücklich und in einer wahrnehmbaren und verständlichen Weise" als bleihältig bezeichnet werden und verlangt die entsprechenden Erhebungen durch die Amtsärzte und die anderen Aufsichtsorgane.

Mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 28. September wurde dem Radiumwerke Neulengbach (Zentralbureau IX., Günthergasse 1) gestattet, die daselbst erzeugten Radiumemanationspräparate in rein wässerigen Lösungen zu Bade- und Trinkkuren gegen ärztliche Verschreibung an Parteien abzugeben.

e) Apotheken.

Im Berichtsjahre war die seit der Wirksamkeit des neuen Apothekengesetzes auf dem Gebiete des Apothekenwesens herrschende lebhafte Bewegung wohl im Zurückgehen begriffen, doch war die Zahl der Anregungen neuer Apotheken noch immer sehr bedeutend.

Im Stadtphysikate wurden im Berichtsjahre insgesamt 185 derartige Gesuche mit ebensovielen Anregungen neuer Apotheken verhandelt; hievon entfielen auf den I. Bezirk 11, auf den II. 7, auf den III. 24, auf den IV. 28, auf den V. 6, auf den VI. 7, auf den VII. 6, auf den VIII. 9, auf den X. 1, auf den XI. 3, auf den XII. 2, auf den XIII. 15, auf den XIV. 1, auf den XV. 5, auf den XVI. 17, auf den XVII. 22, auf den XVIII. 11, auf den XIX. 6, auf den XX. 3, auf den XXI. 1.

Die allermeisten dieser Anregungen mußten naturgemäß zur Ablehnung beantragt werden, da schon in den früheren Jahren auf Grund des neuen Apothekengesetzes 35 neue Konzessionen für Wien verliehen worden waren. Neu verliehen wurde nur eine Konzession für den III. Bezirk, und zwar seitens des k. k. Ministeriums des Innern; für das Grenzgebiet zwischen dem XVIII. und XIX. Bezirke (Hasenauerstraße) wurde seitens der k. k. Statthalterei zwar auch eine Konzession neu verliehen, jedoch nachdem die Schließung der in diesem Grenzgebiete bereits im Jahre 1909 neu errichteten Apotheke mit Rücksicht auf eine Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes angeordnet worden war.

Da die für den III. Bezirk genehmigte neue Apotheke im Berichtsjahre den Betrieb nicht eröffnen konnte, bestanden am Ende des Berichtsjahres 161 öffentliche Apotheken, wobei die Filiale der k. k. Hof-Apotheke eingerechnet ist. Es befanden sich darunter 16 Real- und 145 Personalgewerbe; außerdem befanden sich in Wien noch 13 Spitals- und 3 Anstaltsapotheken.

In den öffentlichen Apotheken standen am Ende des Berichtsjahres in Verwendung: 373 Adjunkten (mit Magisterdiplom), 27 Assistenten (ohne Magisterdiplom), 88 Sustentanten

und 54 Aspiranten. Wenn auch die in der Medikamenten-Eigenregie der Wiener k. k. Krankenanstalten sowie die in den sonstigen Spitals- und Anstaltsapotheken angestellten Pharmazeuten eingerechnet werden, ergibt sich eine Gesamtsumme von 432 diplomierten, 109 nicht diplomierten Pharmazeuten und 57 Aspiranten.

Die Übersiedlung schon bestehender öffentlichen Apotheken wurde viermal genehmigt (je einmal im I., VIII., XII. und XIII. Bezirke), in einem Falle (im XXI. Bezirke) wurde die Übersiedlung, da der neue Betriebsort außerhalb des für die Apotheke genehmigten Standortes gelegen war, abgewiesen; desgleichen wurde die Verpachtung zweier Apotheken im IX. Bezirke auf fünf Jahre genehmigt, während in zwei Fällen (im VI. und XIII. Bezirke) dem Ansuchen um Genehmigung der Verpachtung nicht entsprochen wurde. Der Fortbetrieb von Apotheken nach dem Tode des Apothekenbesitzers auf Grund der alten Konzession wurde zweimal bewilligt (im I. und II. Bezirke).

Die Übertragung der Konzession für schon bestehende öffentliche Apotheken wurde siebenmal durchgeführt (je einmal im II., III., IV., X. und XIV. Bezirke und zweimal im I. Bezirke).

Die Bestellung von verantwortlichen Leitern wurde 14mal genehmigend zur Kenntnis genommen (je einmal im I., II., VI. und XV. Bezirke und je zweimal im III., IX., X., XIII. und XVIII. Bezirke). Dreimal wurde die Genehmigung zur vorzeitigen Ablegung der Tirozinalprüfung seitens der Oberbehörden unter der Bedingung erteilt, daß der auf drei Jahre fehlende Rest der Lehrzeit später nachgedient und eine Bestätigung darüber auf dem Tirozinalzeugnisse vorgemerkt werde.

Von neuen normativen Bestimmungen wären folgende hervorzuheben: Die Verordnung des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Österreich unter der Enns vom 23. Dezember 1910, Z. XI—1059/25, betreffend die Sonntagsruhe in den öffentlichen Apotheken der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, und die Verordnung des Ministers des Innern vom 27. Mai, R.-G.-Bl. Nr. 103, betreffend den Betrieb der öffentlichen und Anstaltsapotheken.

B. Anstalten und Einrichtungen für Gesundheits- und Krankenpflege.

a) Städtische Badeanstalten.

Donaubäder.

1. Das städtische Donaubad am Erzherzog Karl-Platz wurde im Berichtsjahre am 4. Juni geöffnet und am 17. September geschlossen. An den 107 Badetagen wies das Bad 62.047 Badegäste auf. Besichtigungskarten wurden 416 ausgegeben. Schwimmlektionen wurden 3340 erteilt, darunter 1222 unentgeltliche an Schulkinder. Die Gesamteinnahmen betrugen 22.424 K 80 h. Die Instandsetzungsarbeiten beschränkten sich auf verschiedene Holzauswechslungen.

2. Am oberen städtischen Bassin im XX. Bezirke Kaiserplatz fand keine wesentliche Ausführung statt und es wurde lediglich zur besseren Abfriedung eine neue Planke aufgestellt.

3. Das städtische Freibad oberhalb der Kronprinz Rudolf-Brücke wurde wie bisher durch den Pächter Wilhelm Raab betrieben. Während der vom 1. Juni bis 23. September, also durch 115 Badetage währenden Saison badeten insgesamt 75.597 Personen, davon 42.669 Zahlende.

4. Im städtischen Strandbade Gänsehäusel wurde die Zahl der Garderobestellen abermals erhöht, und zwar von 4317 auf 5959. Der Gesamtbesuch während der vom 17. Mai bis 17. September dauernden Saison (124 Badetage) betrug 424.879 Personen, hievon 228.200 Männer, 86.864 Frauen, 10.789 zahlende Kinder und 76.558 mit Freikarten beteilte Hortzöglinge. Außerdem wurde die Anstalt von 22.468 Personen besichtigt. Zeitkarten wurden 102 Stück verkauft. Die Saisoneinnahmen beliefen sich insgesamt auf 319.925 K 54 h.

5. Das städtische Bad Aspern im Mühlwasser im XXI. Bezirke wies an 109 Badetagen vom 1. Juni bis 17. September 6709 Badegäste auf, davon 4770 Männer und 1939 Frauen. Die Gesamteinnahmen betrugen 419 K 60 h.

6. Das städtische Freibad Jedlesee war infolge des niedrigen Wasserstandes bloß an 61 Tagen geöffnet, und zwar vom 30 Juni bis 29. August. Gleichwohl badeten in dieser kurzen Zeit 6753 Personen, hievon 6389 Männer und 364 Frauen. Insgesamt wurden 157 K eingenommen.

7. In Stadlau wurde im Winter 1910/11 ein neues Strandbad mit einem Kostenaufwande von 18.403 K 60 h errichtet. Die Anstalt umfaßt eine Herren- und eine Damenabteilung mit zusammen 176 Kleiderkästchen und 10 Badezelten für je 4 Personen. Sie wurde am 4. Juni eröffnet und nach 106 Badetagen am 17. September geschlossen. Vom Gesamtbesuche per 10.595 Personen entfallen 7332 auf männliche und 2891 auf weibliche Badegäste. 372 Personen besichtigten das Bad. Die Saisoneinnahmen beliefen sich auf 3985 K 55 h.

8. Das städtische Floßbad Kahlenbergerdorf war an 114 Tagen vom 3. Juni bis 24. September geöffnet und wurde in dieser Zeit von 9801 Badegästen besucht, darunter von 623 mit Freikarten. Die Zahl der männlichen Besucher betrug 6276, jene der weiblichen 3525. Die Gesamteinnahmen betrugen 1461 K 10 h.

9. Das städtische Strombad Nußdorf wurde in diesem Jahre an einen günstiger gelegenen Ort, stromaufwärts oberhalb der Eisenbahnbrücke, verlegt. Die Saison umfaßte bloß 80 Badetage, vom 5. Juli bis 22. September. Der Besuch betrug einschließlich 77 Besichtigungen 11.951 Personen, hievon 7171 männliche und 4780 weibliche. Die Gesamteinnahmen betrugen 3744 K 30 h.

10. Das städtische Strombad Augartenbrücke stand in der Wintersaison 1910/11 vom 26. September 1910 bis 14. Jänner 1911 und vom 25. Februar 1911 bis 13. Mai 1911 mit insgesamt 187 Badetagen und in der Sommersaison vom 14. Mai bis 24. September 1911, also mit 134 Badetagen im Betriebe; vom 15. Jänner bis 24. Februar war die Anstalt wegen starken Frostes geschlossen. In der Wintersaison wurde die Anstalt von 3441 Personen (nur Herren), in der Sommersaison von 65.260 Personen, davon 44.573 männlichen und 20.687 weiblichen Geschlechtes besucht. Die Einnahmen beliefen sich im Winter auf 578 K 70 h, im Sommer auf 18.441 K 30 h, insgesamt auf 19.020 K.

11. Das städtische Strombad Sophienbrücke war vom 14. Mai bis 24. September, also an 134 Tagen geöffnet. Der Gesamtbesuch betrug 38.850 Personen, hievon 25.209 Männer und Knaben und 13.641 Frauen und Mädchen. Die Saisoneinnahmen betrugen 11.157 K 90 h.

12. Das städtische Strombad Kaiser Joseph-Brücke war vom 4. Juni bis 24. September, also an 113 Tagen geöffnet. Es fanden sich 19.697, und zwar 12.207 männliche und 7490 weibliche Badegäste ein. Die Einnahme betrug 4573 K 50 h.

13. Das städtische Strombad Brigittenau—Floridsdorf wurde am 29. Juni eröffnet und am 24. September geschlossen, hatte also 90 Badetage aufzuweisen. Das Bad wurde von 11.003 männlichen und 3233 weiblichen Badegästen, insgesamt daher von 14.236 Personen besucht. Die Gesamteinnahmen betrugen 5127 K 40 h.

Städtische Volksbäder.

Der Stand dieser Anstalten blieb unverändert. An Herstellungen sind außer den normalen Instandhaltungsarbeiten nachstehende zu erwähnen:

Im Volksbade im X. Bezirke wurden die aus Wellblech bestehenden, schon sehr schadhaft gewordenen Trennungswände der Badezellen entfernt und durch Betonwände ersetzt. Gleichzeitig erhielt der Fußboden günstigere Abflußverhältnisse.

Im Volksbade im XIII. Bezirke wurde der Hof mit Asphaltpflaster versehen, die Kellermauern wurden trocken gelegt und die Hoffassade gründlich renoviert.

Der Gesamtbesuch der städtischen Volksbäder ist abermals bedeutend gestiegen und belief sich auf 3,037.086 Personen

Das bisher stärkstbesuchte Bad im II. Bezirke weist zwar einen gegen das Vorjahr erhöhten Besuch von 252.632 Personen auf, wurde aber durch das Bad im VII. Bezirke überflügelt, da dasselbe eine Besuchziffer von 292.003 Personen aufzuweisen hat. Den stärksten Besuch an einem Tage wies diesmal das Bad im XIV. Bezirke auf, und zwar 3309 Personen.

Sonstige städtische Badeanstalten.

Städtisches Theresienbad im XII. Bezirke. — Infolge des im Vorjahre ausgeführten teilweisen Umbaues und der dadurch erzielten Verbesserungen hat sich der Besuch dieser Anstalt derart gehoben, daß sich die Räumlichkeiten bereits vielfach wieder als zu klein erweisen. Es besuchten das Wannenbad 79.587, das Dampfbad 98.221 und das Schwimmbad 38.365 Personen. Der Gesamtbesuch betrug somit 216.173 Badegäste. Von dem daselbst abgehaltenen Schwimmunterrichte wurde ein reger Gebrauch gemacht.

Voll-, Schwimm- und Wannenbad im XIII. Bezirke, Hütteldorf, Uttendorfgasse. — Die Anstalt ist verpachtet; von der 6jährigen Pachtdauer ist erst ein Jahr abgelaufen. Kleinere Herstellungen obliegen dem Pächter; eine größere, durch die Gemeinde ausgeführte Herstellung betraf die Rekonstruktion der Bassinumfassungswände, die bisher aus Ziegelmauerwerk bestanden. Bei der Neuherstellung wurde Beton zur Anwendung gebracht; aus ökonomischen Gründen wurde die Arbeit auf zwei Jahre verteilt, so daß im Berichtsjahre nur die im schlechteren Zustande befindlichen Wände zur Ausführung gelangten. Die Kosten betrugen rund 2500 K.

Hernalser Voll- und Schwimmbad im XVII. Bezirke, Jörgerstraße 50. — Da mit dem Ersatzbau im Berichtsjahre noch nicht begonnen werden konnte, mußten die allernotwendigsten Rekonstruktionen vorgenommen werden, die übrigens nur von mäßigem Umfange waren. Die Anstalt war 128 Tage im Betriebe (16. Mai bis 20. Sept.) und wies einen Gesamtbesuch von 28.321 Personen auf, um rund 70 % mehr als im Vorjahre. Hievon waren 24.348 männliche und bloß 3973 weibliche Besucher. Der stärkste Tagesbesuch betrug 749 Personen. Der Schwimmunterricht wurde fleißig besucht.

Städtische Badeanstalt im XXI. Bezirke, Floridsdorf, Kretzgasse 2. — Der Besuch dieser Anstalt zeigt eine erfreuliche Zunahme. Die Auskleideräume des Dampfbades erweisen sich bereits als zu klein, so daß demnächst an eine Erweiterung

desselben geschritten werden muß. Insgesamt badeten 134.053 Personen, also um 15.000 mehr als im Vorjahre; hievon entfallen auf das Dampfbad 23.472, auf das Wannenbad 14.903 und auf das Brausebad 95.678 Badegäste. In letzterem betrug der Höchstbesuch an einem Tage (im April) 1601 Personen.

b) Anstandsorte.

Im Berichtsjahre wurde eine neue Bedürfnisanstalt im Türkenschanzparke gegenüber der Littrowgasse im XVIII. Bezirke errichtet und am 14. Oktober eröffnet; der Betrieb obliegt der Firma Wilhelm Beetz.

Zu Ende des Berichtsjahres bestanden somit folgende, der Gemeinde gehörige, aber von der Firma Wilhelm Beetz auf deren Kosten betriebene Anstandsorte:

3 Untergrundanstalten (Graben, Schwarzenbergplatz und Am Hof), 62 oberirdische Anstalten normaler Type und 6 mit Requisitenhäuschen verbundene kleine Anstalten in öffentlichen Gärten.

Ferner betreibt die Gemeinde für eigene Rechnung eine von ihr erbaute Bedürfnisanstalt vor dem Haupttore des Zentralfriedhofes.

In den dem k. u. k. Hofärare gehörigen öffentlichen Gärten (Volksgarten, Augarten, Prater) befinden sich weiters 7 allgemein zugängliche Bedürfnisanstalten, welche in der Verwaltung des Hofärars stehen.

Hinsichtlich der öffentlichen Pissoirs ist folgendes zu berichten:

Zu Beginn des Berichtsjahres standen im Eigentume der Gemeinde Wien und in der Erhaltung der Firma Wilhelm Beetz 129 Pissoire mit zusammen 614 Ständen, in der Erhaltung der Gemeinde 8 Pissoire.

Am Hofferplatze im XVI. Bezirke wurde ein für Ölbehandlung eingerichteter Pißort mit 3 Ständen neu aufgestellt und in die Erhaltung der Firma Wilhelm Beetz übergeben; der von dieser instand gehaltene sechsständige Pißort in der Phorusgasse, Ecke Wiedner Hauptstraße, ist entfernt worden, so daß am Schlusse des Berichtsjahres von der Firma Wilhelm Beetz 129 Pißorte mit zusammen 611 Ständen instand zu halten sind.

Im Stande der von der Gemeinde Wien in eigener Regie erhaltenen Pißorte ist eine Veränderung nicht eingetreten, es bestehen deren 8.

c) Sanitätsstationen.

(Desinfektionswesen, Kranken- und Leichentransport, Rettungswesen.)

Die fünf Sanitätsstationen der Gemeinde Wien sind teils Zentralstellen für die Vornahme der Desinfektionen nach ansteckenden Krankheiten, teils dienen sie zur Ausführung der Transporte von Kranken in Spitäler, Irrenanstalten u. dgl. sowie der Leichen in die Leichenkammern. Die Sanitätsstationen des X., XVII. und XX. Bezirkes sind sowohl Desinfektionsanstalten als auch Transportstationen, die Sanitätsstationen des V. und XIV. Bezirkes sind ausschließlich für den Kranken- und Leichentransport bestimmt.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung und Ausgestaltung der Sanitätsstationen war, daß der Gemeinderat am 24. November des Berichtsjahres beschloß, als Ersatz für die aufzulassende Sanitätsstation im XIV. Bezirke eine neue Kranken- und Leichentransportstation im selben Bezirke mit dem Kostenbetrage von 380.000 K zu errichten und das Erfordernis (für Grunderwerbung, den Bau und die Einrichtung) der neuen Station im Voranschlage für 1912 und 1913 sicherzustellen. Die Errichtung dieser mit allen Hilfsmitteln modernen Krankentransportes auszustattenden Transport-

station an Stelle der Sanitätsstation des XIV. Bezirkes, welche schon lange nicht mehr den Anforderungen entsprach, ist als ein wesentlicher Fortschritt in der Entwickelung des Sanitätsdienstes der Gemeinde Wien zu bezeichnen. An den Einrichtungen der Desinfektionsanstalten und an der Organisation des Desinfektionswesens wurden im Berichtsjahre wesentliche Änderungen nicht vorgenommen.

Die Desinfektionen in den Wohnungen sowie die Abholung, Desinfektion und Rückstellung der aus den infizierten Wohnungen stammenden Effekten wurden für die Bezirke III—VI, X—XV von der Desinfektionsanstalt des X. Bezirkes (Arsenalstraße), für die Bezirke VII—IX, XVI, XVII und XVIII von der Anstalt des XVII. Bezirkes (Gilmgasse), für die Bezirke I, II, XIX, XX und XXI von der Anstalt des XX. Bezirkes (Gerhardusgasse) aus vorgenommen. Während der im Sommer des Berichtsjahres drohenden Choleragefahr war die Station des X. Bezirkes für den Cholerадienst reserviert.

Da sich die in der Desinfektionsanstalt des X. Bezirkes aufgestellten zwei Dampfkessel als nicht ausreichend erwiesen, wurde mit Stadtratsbeschluß vom 16. Mai die Aufstellung eines dritten Dampfkessels mit 10 m² Heizfläche und 3 Atmosphären Spannung mit einem Kostenerfordernisse von 4300 K genehmigt und die Firma Kurz, Rietschel & Henneberg mit der Durchführung der Arbeiten betraut.

Angaben über die Zahl und Art der vorgenommenen Desinfektionen enthält das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien im Abschnitte XV „Gesundheitswesen".

Im Inventare der Krankentransportstationen wurden einige Neuanschaffungen durchgeführt. Hervorzuheben ist die Anschaffung eines Krankentransportautomobiles zum Transporte von Infektionskranken; dasselbe wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 19. April mit einem Erfordernisse von 14.374 K 50 h genehmigt. Das Automobil ist mit Blech ausgekleidet, leicht und gründlich desinfizierbar und mit Vorrichtungen zur seitlichen Einlagerung der Kranken versehen.

Zur Aufnahme des Automobiles wurde eine Einstellhalle der Remise IV in der Sanitätsstation des X. Bezirkes angebaut und ein Benzinbehälter nach System Martini & Hüneke angelegt.

Ferner wurde mit Stadtratsbeschluß vom 9. Juni die Anschaffung von vier Ambulanzwagen zum Transporte nicht ansteckend kranker Personen genehmigt und die Lieferung der Firma Rohrbacher im XIII. Bezirke übertragen.

Die Zahl der im Berichtsjahre durchgeführten Transporte betrug 34.197; sie verteilten sich auf die fünf Sanitätsstationen in folgender Weise:

Es besorgten:

die Station	Zahl der Transporte			
	Nichtinfektionskranke	Infektionskranke	Leichen	Summe
V., Bräuhausgasse 61	5330	1184	785	7299
X., Arsenalstraße 2	3864	955	563	5382
XIV., Pillergasse 21	3310	744	678	4732
XVII., Gilmgasse 18	4944	1175	1374	7493
XX., Gerhardusgasse 3/5	6286	2001	1004	9291
	23.734	6059	4404	34.197
	29.793			

Die Zahl der gewöhnlichen Krankentransporte hat daher gegen das Vorjahr um 1968 zugenommen, die der Infektionskrankentransporte um 280, die der Leichentransporte um 630 abgenommen.

Die Leistungen der Krankentransportstationen seit 10 Jahren weisen die nachstehenden Ziffern auf:

1902: 20.949, 1903: 20.798, 1904: 22.842, 1905: 26.007, 1906: 28.903, 1907: 33.834, 1908: 35.067, 1909: 36.148, 1910: 33.139, 1911: 34.197 Transporte.

Im Jahre 1902 wurden 12.426 gewöhnliche Kranke, 3722 Infektionskranke und 4801 Leichen, im Jahre 1911 23.734 gewöhnliche Kranke, 6059 Infektionskranke und 4404 Leichen von den Sanitätsstationen befördert; die Zahl der von der Gemeinde unentgeltlich besorgten Krankentransporte ist daher im letzten Dezennium fast auf das Doppelte gestiegen.

Die Zunahme der Beförderung Infektionskranker in die Spitäler zeigt, daß auch die Zahl der in Spitalspflege gebrachten Kranken von Jahr zu Jahr zunimmt.

Ein Vergleich der Verhältniszahlen aus den Jahren 1901 und 1911 macht dies ersichtlich:

	erkrankt	in Spitalspflege gebracht	erkrankt	in Spitalspflege gebracht
	im Jahre 1901		im Jahre 1911	
Scharlach	4470	1425	4606	2576
Diphtheritis	2796	1716	2679	1689
Abdominaltyphus	405	289	323	259
Puerperalfieber	202	131	159	127
Masern	12182	782	8075	1026
Keuchhusten	1255	37	1556	243
Varizellen	3415	74	3184	153
Rotlauf	1887	988	2161	1338

Der Krankentransport war im Berichtsjahre in derselben Weise geregelt wie im Vorjahre, und zwar besorgte den Krankentransport in den Bezirken IV, V, VI, VII und XII die Sanitätsstation V, in den Bezirken III, X und XI die Sanitätsstation X, in den Bezirken XIII, XIV und XV die Sanitätsstation XIV, in den Bezirken VIII, XVI, XVII und XVIII die Sanitätsstation XVII und in den Bezirken I, II, IX, XIX, XX und XXI die Sanitätsstation XX.

Abgesehen von den städtischen Sanitätsstationen haben die nachbenannten Unternehmungen Krankentransporte ausgeführt, und zwar:

die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft	14.139
„ Unter-St. Veiter freiwillige Rettungsgesellschaft	1.062
„ freiwillige Turner-Feuerwehr „Meidling“	296

Mehreren Körperschaften für freiwilliges Rettungswesen bewilligte der Gemeinderat Subventionen, und zwar der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft 20.000 K, der Unter-St. Veiter freiwilligen Rettungsgesellschaft 4000 K, der Turner-Feuerwehr „Unter-Meidling“ 1000 K, dem österreichischen patriotischen Hilfsvereine vom Roten Kreuze 100 K.

Ein besonderer Rettungsdienst wurde eingerichtet: Anläßlich des vom Wiener Sängerverbande im Festsaale des Rathauses veranstalteten Konzertes am 8. Jänner, anläßlich des Balles der Stadt Wien am 7. Februar, anläßlich der Märzfeier am Zentralfriedhofe am 12. März, anläßlich der Empfänge der Mitglieder des österreichischen musik-pädagogischen Kongresses am 22. April, der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer für Bosnien und die Hercegowina am 4. Mai, der Mitglieder der Wiener Künstlergenossenschaft am 21. Mai, der Teilnehmer des internationalen Fechtturniers am 23. Mai, anläßlich der Einweihung der neuen Begräbniskirche am Zentralfriedhofe am 16. Juni, anläßlich der Empfänge der Mitglieder des Neebschen Männerchores aus Frankfurt a. M. am

12. Juli, der Delegierten der Bostoner Handelskammer am 30. Juli, anläßlich des Empfanges des Lordmayors und der Vertreter des Munizipalrates von London am 13. September, anläßlich des Gräberbesuches am Zentralfriedhofe und am Baumgartner Friedhofe am 29. Oktober, 1. und 2. November, anläßlich der Einweihung des neuen Fortbildungsschulgebäudes im VI. Bezirke, anläßlich des Empfanges der Teilnehmer am 1. Reichsverbandstage der Gastgewerbetreibenden Österreichs und der Delegierten der Zentralkonferenz der Landesverbände für Fremdenverkehr am 28. November, anläßlich der Rentenverteilung an Schulkinder am 3. Dezember und anläßlich des Weihnachtsfestes der Kinderschutzstationen am 17. Dezember.

d) Heilanstalten.

1. Kaiser-Jubiläumsspital der Stadt Wien.

Durch den Stadtratsbeschluß vom 21. Februar 1911 wurde die amtliche Bezeichnung: „Kaiser-Jubiläumsspital der Stadt Wien" festgestellt.

Durch das jähe und unerwartete Hinscheiden des Primarius Dr. Georg Kapsamer erlitt das Kaiser-Jubiläumsspital einen schweren Verlust; Dr. Kapsamer war Ende 1908 als Primarius für die urologische Abteilung des Kaiser-Jubiläumsspitales berufen worden, die über 100 Betten zählen sollte; nach seinem Hingange erschien es nicht ratsam, die urologische Abteilung in so großem Stile zu belassen; sie wurde auf 48 Betten verkleinert und aus dem Gebäude II in das Gebäude VI verlegt. Die chirurgische Abteilung kam von dem Gebäude VI in das Gebäude II, wobei sie eine Vermehrung um 8 Betten erfuhr. Durch diese Verlegung konnte die oto-rhyno-laryngologische Abteilung um 36, die gynäkologische Abteilung um 34 Betten vermehrt werden.

Als Primarius für die verwaiste urologische Abteilung wurde der erste Assistent der chirurgischen Klinik in Innsbruck Dr. Friedrich Kroiß berufen. (Stadtratsbeschluß vom 20. Juli.)

Am 24. Mai des Berichtsjahres teilte das k. k. Bezirksgericht Innere Stadt dem Magistrate mit, daß die verewigte Frau Marie Weber dem Kaiser-Jubiläumsspitale einen Betrag von 100.000 K zur Errichtung von 10 Stiftungsbetten vermacht habe. Schon im Oktober 1909 hatte eine ungenannt sein wollende Dame einen Betrag von 10.000 K dem Bürgermeister Dr. Karl Lueger für wohltätige Zwecke übergeben, der diesen Betrag zur Errichtung eines Stiftungsbettes im Kaiser-Jubiläumsspitale widmete und dem Magistrate den Auftrag gab, darüber amtszuhandeln. Hiebei stellte sich heraus, daß die Spenderin Marie Weber geb. Trenner hieß, die dann weiter bestimmte, daß das zu errichtende Stiftungsbett den Namen ihres Sohnes Dr. Albert Anton Theodor Weber führen sollte, der am 25. Februar 1881 geboren und am 18. August 1906 beim Edelweißpflücken in den niederen Tauern gestorben war. Auch die aus dem Vermächtnisse von 100.000 K zu errichtenden Stiftungsbetten werden den Namen ihres Sohnes zu führen haben.

Außerdem vermachte Frau Weber noch einen Betrag von 20.000 K für Rekonvaleszente; dieser Betrag wird zufolge Stadtratsbeschlusses vom 14. November fruchtbringend angelegt und als Zweckvermögen verwaltet; die jährlich abreifenden Zinsen werden den im Josef Wildschen Stiftungshause verpflegten Rekonvaleszenten zugute kommen.

Kunstmaler Hans Zatzka, der Schöpfer des schönen Altarbildes in der Versorgungsheimkirche, widmete auch für die Kapelle im Schwesternheime des Kaiser-Jubiläumsspitales ein Triptychon, das als Wandgemälde die Apsis schmücken wird. Das Hauptbild stellt den

Heiland als Tröster der Kranken dar, die beiden Seitenbilder nehmen Bezug auf den Anlaß der Spitalsgründung und werden Porträts der Bürgermeister Dr. Karl Lueger und Dr. Josef Neumayer, unter denen das Spital gebaut wurde, sowie des Stadtratsreferenten Vizebürgermeister Heinrich Hierhammer enthalten; die Bilder sind je 2·5 m hoch und 2 m breit; die Widmung wurde mit Stadtratsbeschluß vom 3. Mai angenommen.

Am 7. Juni übersiedelte Seine Majestät der Kaiser zu längerem Aufenthalte in die Hermesvilla im k. k. Tiergarten. Um die Hermesstraße für den regen Verkehr der Hofwagen freizuhalten, wurde eine provisorische Fahrbahn für das Baufuhrwerk hergestellt.

Den Institutsleitern des Röntgeninstitutes und des physio-therapeutischen Institutes Dr. Schönfeld und Dr. Kowarschik wurden vom Bürgermeister und dem Stadtrate Studienreisen in das Deutsche Reich bewilligt. (Stadtratsbeschluß vom 28. April und vom 4. Mai.)

Im Jahre 1910 hatte der Stadtrat bereits die Arbeiten für den künstlerischen Monumentalbrunnen dem akademischen Bildhauer Josef Heu übertragen. Im Berichtsjahre wurden die übrigen künstlerischen (figuralen) Bildhauerarbeiten für das Kaiser-Jubiläumsspital im Wege einer beschränkten Konkurrenz an nachstehende akademische Bildhauer übertragen:

Die Giebelgruppe für das Verwaltungsgebäude, darstellend Seine Majestät den Kaiser und 2 allegorische Figurengruppen, dem Bildhauer Theodor M. Khuen; 2 Putti-Reliefs für das Verwaltungsgebäude und die Umrahmungen für die Ärzteporträts dem Bildhauer Jakob Gruber; 7 Porträts berühmter Ärzte, als Schmuck für die Fassaden der einzelnen Krankenheime, und zwar: die Ärzte Arlt und Chrobak (Gebäude II) dem Bildhauer C. Philipp; Skoda (Gebäude III) dem Bildhauer Franz Klug; Oppolzer (Gebäude V) dem Bildhauer Hugo Taglang; Billroth und Hebra (Gebäude VI und VII) dem Bildhauer Artur Winder; Hyrtl und Rokitansky für die Prosektur dem Bildhauer Em. Alex. Swoboda; einen Christuskopf und zwei betende Engel für das Gebäude IV (Schwesternheim) dem Bildhauer Adolf Pohl.

Der Baufortschritt gestaltete sich im Berichtsjahre folgendermaßen:

Im Jänner und Februar konnten wegen Frost und Schneewetter nur Erdarbeiten ausgeführt und erst gegen Ende Februar auch die Maurerarbeiten für die Heizkanäle begonnen werden.

Im März wurde im Krankenheime II mit dem Aufschlagen des Dachstuhles, in den Heimen VI und VII mit den Verputz- und Versetzarbeiten begonnen; in den Heimen III, IV und V wurde die Mauerwerksgleiche des 1. Stockes erreicht, im Verwaltungsgebäude und in der Prosektur die Innenarbeit im vollen Umfange wieder aufgenommen; die beiden Dampfschornsteine gediehen bis zur Höhe von 36 m.

Im April wurden die Hauptgleichen bei den Gebäuden III, IV und V (Krankenheime und Schwesternhaus) erreicht, das Desinfektionshaus in Angriff genommen, die eisernen Dachstühle im Küchen- und Kesselhause montiert und die Dampfschornsteine vollendet.

Im Mai wurde mit dem Aufschlagen der Dachstühle auf den Gebäuden III, IV und V und im Kesselhause mit dem Einmauern der Kessel begonnen.

Im Juni schritten die Fassadierungsarbeiten rasch vorwärts; im Verwaltungsgebäude wurde mit der Montage der Heizung und den Vorarbeiten für die Fernheizleitung begonnen.

Anfangs Juli wurde der Kapellenturm im Schwesternheime fertiggestellt.

In der Zeit von August bis November wurden die Rohrkanalleitungen in den Häusern und die Außenleitungen vollständig hergestellt und nahezu alle Wasserleitungsrohre (Außenleitungen) gelegt. Die Klinkerpflasterung um die Gebäude und der Kunststeinsockel an den Gebäuden konnten fast vollständig hergestellt werden.

Bis zum Eintritte der schlechten Witterung waren von Straßen mit Unterbau hergestellt die Strecke vor dem Krankenheime VI und etwa ein Drittel der Strecke vor den Gebäuden III—V.

Soweit es das Wetter erlaubte, wurde im Inneren der Gebäude fortgearbeitet; die Arbeiten im Freien aber mußten um Weihnachten vollständig eingestellt werden.

Bis Ende des Berichtsjahres wurden vom Stadtrate 74 Arbeitsgruppen mit einer Erstehungssumme von 8,316.444 K 56 h vergeben.

Für diese 74 Arbeitsgruppen langten insgesamt 665 Anbote (Offerte) ein, von denen 71 nicht ernst in Betracht gezogen werden konnten, weil sie entweder den Bedingungen nicht entsprachen, technische Mängel aufwiesen, ausländische Fabrikate offerierten oder von Firmen eingebracht wurden, die nicht vertrauenswürdig und nicht leistungsfähig waren.

Von den verbleibenden 594 Anboten wurden 173 vom Stadtrate angenommen; es erhielten mithin mehr als 29% der offerierenden Firmen Arbeit und Verdienst. Von den 74 Arbeitsgruppen wurden 41 Gruppen je an einen Ersteher, 33 Gruppen geteilt an mehrere Ersteher vergeben; es wurden daher 44·6% der bisher vergebenen Arbeiten an mehrere Offerenten verteilt vergeben und 55·4% bloß an je einen Ersteher. Daß dieser Prozentsatz der höhere sein muß, ist erklärlich, da eine große Anzahl von Arbeiten eben nicht geteilt werden kann; wo aber Arbeitsteilung eintreten konnte, ist dies in den Beschlüssen des Stadtrates zum Ausdrucke gekommen.

Für diese weitgehenden Arbeitsteilungen erwuchsen der Gemeinde Mehrkosten von etwas mehr als 120.000 K; die Mehrauslage erscheint aber gerechtfertigt, weil dadurch ermöglicht wurde, einer größeren Anzahl von Gewerbetreibenden Arbeit und Verdienst zu verschaffen.

Für die mit dem Gesamtkostenbetrage von	8,316.444 K 56 h
vergebenen Arbeitsgruppen waren im Voranschlage eingestellt . .	9,419.591 „ 98 „
das Ergebnis war daher um	1,103.144 „ 42 „

günstiger als der Voranschlag.

In diesen Ersparungen wurde die Bedeckung gefunden für nachstehende teils unvorhergesehene, teils nicht präliminierte Arbeiten:

1. Die Mehrerfordernisse für:	im Betrage von
a) elektrische und Gasbeleuchtung	81.130 K — h
b) Wasserleitungsanlagen	41.950 „ — „
c) Erd- und Baumeisterarbeiten	266.591 „ 67 „
d) Brettelböden in Asphalt anstatt auf Blindböden . . .	8.060 „ 49 „
e) Reparatur der alten Kessel	28.000 „ — „
2. die Adaptierungskosten infolge Verlegung der chirurgischen und urologischen Abteilung	40.000 „ — „
3. die Einrichtung der Cystoskopierräume	39.000 „ — „
4. die Herstellung eines Monumentalbrunnens (nicht präliminiert)	36.800 „ — „
5. die Herstellung einer Gartenanlage im unverbauten Teile (nicht präliminiert)	54.300 „ — „
zusammen . .	595.832 K 16 h

2. Notspitäler der Gemeinde Wien.

Von den der Gemeinde Wien gehörigen Notspitälern stand im Berichtsjahre nur das Notspital in Jedlesee in ausgedehnter Verwendung, indem es fast das ganze Jahr hindurch mit Scharlachkranken, welche in öffentliche Spitäler nicht untergebracht werden konnten, belegt war.

Vorübergehend wurden, wegen Platzmangels in den öffentlichen Spitälern, auch in den Notspitälern des XII. Bezirkes, in Zwischenbrücken und Hütteldorf an Masern und Rotlauf erkrankte Personen verpflegt.

Die mit dem Stadtratsbeschlusse vom 18. August 1910 genehmigten Adaptierungen im Notspitale des XII. Bezirkes wurden im Berichtsjahre fertiggestellt. Es wurde ein Aufnahmsgebäude mit einer überdachten Einfahrt, einem Untersuchungszimmer und je einem Raume für den diensthabenden Arzt und den ihm beigegebenen Diener errichtet. An den Krankenpavillon wurden zu beiden Seiten je ein Isolierzimmer, ein Badezimmer und Abortanlagen angebaut. Die Krankensäle sowie die bereits bestehenden Badezimmer und Aborte wurden instand gesetzt, in zwei Krankensälen Abteilungswände gezogen und eine an den Straßenkanal angeschlossene Hauskanalisation ausgeführt. Zwischen Haus- und Straßenkanal wurde eine Desinfektionsgrube eingeschaltet, um die Abwässer des Spitales vor ihrer Einleitung in das Straßenkanalnetz desinfizieren zu können.

Die ganze Spitalsanlage wurde durch Abplankung in eine reine Seite, welche die Küche sowie Zimmer für die Pflegeschwestern und Ärzte enthält, und in eine unreine, infizierte Seite, die eigentlichen Spitalsräume enthaltend, geteilt.

Zwischen reine und unreine Abteilung wurde ein Passagebad mit je zwei Auskleideräumen, Dusche- und Ankleideräumen eingebaut, durch welche allein der Übertritt aus den infizierten Spitalsräumen in die reine Abteilung möglich ist.

3. Sonstige Heilanstalten.

Mit Statthaltereierlaß vom 3. April wurde über Eingabe der Direktion des Kaiser Franz Joseph-Ambulatoriums die Bewilligung zur Errichtung eines Spitalbaues auf der Realität VI., Sandwirtgasse 15, erteilt.

Dem Dr. Emil Fröschel erteilte die k. k. Statthalterei mit dem Erlasse vom 13. Juli die Genehmigung zur Errichtung und zum Betriebe einer Heilanstalt für Sprachkranke im XIII. Bezirke, Hietzinger Hauptstraße 42.

Privatheilanstalten mit ambulatorischer Krankenbehandlung wurden bewilligt: Mit Statthaltereierlaß vom 7. Februar eine Kurabteilung im Döblinger Bade, XIX., Döblinger Hauptstraße 70, des Dr. Eugen Baroch und Adolf J. Klein für Medizinalbäder und Wasserkuren; mit Statthaltereierlaß vom 18. Februar das Institut für schwedische Heilgymnastik und Massage des Dr. August Reyer, VII., Mariahilfer Straße 32; mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 8. Februar (Statthaltereierlaß vom 14. Februar) das Radiumemanatorium des Dr. David Podzahradsky und Wilhelm Benedikt, VI., Linke Wienzeile 4/6; mit Statthaltereierlaß vom 15. Februar das Röntgeninstitut des Dr. Leo Rapoport, IX, Garnisongasse 1; mit Statthaltereierlaß vom 8. Juli das Radiumemanationsinstitut des Dr. Viktor Pfeifer, XIII., Lainzer Straße 57; mit Statthaltereierlaß vom 7. Dezember das Radiumemanatorium des Dr. Anton Stauch, I., Postgasse 13.

C. Begräbniswesen.

a) Begräbniswesen im allgemeinen.

Im Berichtsjahre wurden neue Bestimmungen über die Ausführung von Grabausschmückungen auf den im Eigenbetriebe stehenden Friedhöfen erlassen; sie hatten zunächst den Zweck, die Abwicklung des Geschäftes mit den Parteien zu vereinfachen und es den Verwaltungen zu ermöglichen, allen Sonderwünschen Rechnung zu tragen; dementsprechend wurden auch die seit 1888 unverändert gebliebenen Preisansätze geregelt.

b) Erweiterung von Friedhöfen.

Dem Heiligenstädter Friedhofe war im Vorjahre auch der Bezirksteil Nußdorf zugewiesen worden. Infolge der starken Inanspruchnahme dieses verhältnismäßig kleinen Friedhofes mußte eine Erweiterung desselben vorgenommen werden.

Für eine künftige Vergrößerung des Grinzinger Friedhofes, der nach seiner Lage als Ersatz für den nicht mehr erweiterungsfähigen Ober-Döblinger Friedhof bestimmt ist, wurde mit Gemeinderatsbeschluß vom 31. März ein großes Grundstück erworben.

Im Berichtsjahre fand auch das Projekt der Errichtung eines Waldfriedhofes seine Verwirklichung. Anschließend an den Hütteldorfer Friedhof besitzt die Gemeinde ausgedehnte Waldflächen; hier soll nach dem vom Gemeinderate mit Beschluß vom 1. September genehmigten Projekte unter möglichster Belassung des alten Baumbestandes der Waldfriedhof angelegt werden; die genehmigten Kosten belaufen sich auf 85.682 K; mit den Vorarbeiten konnte noch im Berichtsjahre begonnen werden.

c) Besondere Vorkommnisse in einzelnen Friedhöfen.

Wiener Zentralfriedhof.

Nach Erteilung der Benützungsbewilligung für die neugeschaffenen Kolumbarien im Wiener Zentralfriedhofe wurden mit Gemeinderatsbeschluß vom 2. Juni die Gebühren für diese und die neuen Arkadengrüfte sowie die Grüfte in der Unterkirche festgesetzt und gleichzeitig Vorschriften über die Vergebung und Benützung dieser Grabstätten erlassen.

Die hier noch gänzlich unbekannten Kolumbarien scheinen bei der Bevölkerung Anklang zu finden, denn es wurden im Berichtsjahre bereits 20 derartige Nischen vergeben.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 17. Februar erklärte sich die Gemeinde Wien mit der Vornahme der Einweihung der Zentralfriedhofskirche unter nachfolgenden Bedingungen einverstanden:

a) Die Zentralfriedhofskirche ist einzig und allein für die Abhaltung römisch-katholischen Gottesdienstes für alle Zeiten gewidmet;
b) in den Gräbern und Grüften innerhalb der Kirche werden nur Leichen von christlichen Personen beerdigt, welchen die katholische Kirche die kirchliche Einsegnung nicht versagt;
c) die Turmglocken werden nur nach Vorschrift der Kirche geläutet;
d) für die bauliche Erhaltung des Ganzen und für die würdige Instandhaltung der Ausschmückung sorgt die Gemeinde.

Die Einweihung selbst erfolgte am 16. Juni (vgl. S. 3 des vorliegenden Verwaltungsberichtes).

Mit Beginn des Berichtsjahres wurde die Erhaltung des Grabdenkmales des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Johann N. Prix und die gärtnerische Ausschmückung der Grabstätte durch die Gemeinde Wien auf die Dauer des Friedhofbestandes übernommen.

Die übrigen Friedhöfe der Gemeinde Wien.

Mit Gemeinderatsbeschluß vom 22. September wurde der Umbau des Verwaltungsgebäudes im Hietzinger Friedhofe mit dem Kostenerfordernisse von 114.000 K genehmigt.

In einzelnen Vorortefriedhöfen zeigte sich in den letzten Jahren infolge der Bevölkerungszunahme eine derartige Steigerung der Belegung, daß sich der Stadtrat, um den Friedhof möglichst lang zu erhalten, veranlaßt sah, für den Hernalser Friedhof die Grabstellgebühr für Nichtzugewiesene auf das vierfache der Gebühr für Zugewiesene zu erhöhen und im Ottakringer Friedhofe die Beerdigung Nichtzugewiesener einzustellen.

Im Ober-Döblinger Friedhofe wurde, um eigene Gräber zu gewinnen, wegen des schon sehr beschränkten Belagraumes der Depotplatz in den Belagraum einbezogen.

Durch die Transaktion bezüglich der Schmelz wurde die Eröffnung von Straßenzügen über den Schmelzer Friedhof notwendig. Mit dem Beschlusse vom 26. September hat der Stadtrat die Vorarbeiten für die Abräumung der auf die Fortsetzung der Hütteldorfer Straße bis zur Aufmarschstraße, auf die Moeringgasse, Wurzbachgasse und eine Diagonalstraße von der Moeringgasse zur Schmelz entfallenden Friedhofsteile genehmigt. Der Magistrat veranlaßte auf Grund dieser Genehmigung eine genaue Verzeichnung der in Wegfall kommenden Gräber und hat sodann mittelst Kundmachung in den Tagesblättern die Auflassung dieser Friedhofsteile verlautbart, insoweit aber die Anschriften bekannt waren, die Angehörigen besonders verständigt und eine angemessene Frist bestimmt, innerhalb welcher von den Parteien noch selbst eine Verfügung getroffen werden konnte. Auch im Währinger allgemeinen Friedhofe mußte infolge der Arrondierung des Betriebsbahnhofes Währing der Städtischen Straßenbahnen an die Abräumung eines kleinen Teiles im Zuge der Semper- und Marsanogasse geschritten werden. Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 26. September und dem Gemeinderatsbeschlusse vom gleichen Tage wurde die Räumung dieses Friedhofteiles sowie einer weiteren Fläche im Ausmaße von 1150 m² jenseits des Friedhofdurchganges genehmigt; letztere Fläche wird nämlich zur Erbauung einer Leichenhalle, welche als Ersatz für die ungünstig gelegene Leichenhalle im Währinger Ortsfriedhofe an der Währinger Straße bestimmt ist, gebraucht. Für den Bau dieser Leichenhalle, welche getrennte Räume für infektiöse und nichtinfektiöse Leichen und einen entsprechenden Einsegnungsraum enthält, hat der Gemeinderat mit Beschluß vom 26. September den Betrag von 36.339 K genehmigt.

D. Veterinärpolizei und Schlachthäuser.

a) Veterinärpolizei im engeren Sinne.

Viehmarkt St. Marx.

Auf dem Bahnhofe zu St. Marx langten 263.634 Rinder, 820 Kälber, 49.139 Schafe, 3121 Lämmer und 833.280 Schweine an, welche von städtischen Tierärzten bei der Ausladung untersucht wurden. Beanständet wurden hievon 330 lebende und 175 tote Rinder, 50 lebende Schafe, 21.629 lebende und 1786 tote Schweine.

Beim Auftriebe auf den Markt wurden neuerlich untersucht 228.835 Rinder, 30.402 Kälber, 28.476 Schafe, 761 Lämmer und 825.314 Schweine; überdies gelangten auf dem Jungviehmarkte 187.536 Weidner Kälber, 51.990 Weidner Lämmer, 12.179 Weidner Schafe und 114.665 Weidner Schweine zur Untersuchung.

An Tierseuchen sind auf dem Zentralviehmarkte im Berichtsjahre zur Beobachtung gekommen: Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Schweinerotlauf und Schweinepest.

Die Maul- und Klauenseuche wurde im ganzen bei 39 Rinderpartien und 541 Schweinepartien, und zwar bei 4 Partien Rindern und 227 Partien Schweinen unmittelbar bei der Ausladung auf dem Bahnhofe zu St. Marx, bei den übrigen Partien auf dem Markte festgestellt. Erkrankt waren 205 Rinder und 1539 Schweine. Diese verhältnismäßig große Zahl von Seuchenfällen ist eine Folge der allgemeinen Verseuchung der Klauentiere aus den Zufuhrgebieten, namentlich aus Galizien und Ungarn, dann aber auch aus Böhmen und Mähren, in welchen Ländern diese Seuche seit August 1910 eine große Ausbreitung erlangt hat.

Das schnelle Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche hat zu einer Reihe strenger veterinärpolizeilicher Bestimmungen geführt, die von der k. k. Statthalterei, bzw. vom Wiener Magistrate erlassen und durch Organe des städtischen Veterinäramtes durchgeführt wurden. Die Zufuhr von Vieh aus gesperrten Gebieten war nur zum Kontumazmarkte zulässig; dieser wurde mit Bewilligung der k. k. Statthalterei jeden Freitag, und zwar in der vorderen Hälfte der Rinderhalle abgehalten, da sich bei der starken Beschickung der zwischen dem Schlachthause St. Marx und der V. Abteilung dieses Schlachthauses gelegene Kontumazmarktplatz als zu klein erwies. Zufolge Anordnung der k. k. Statthalterei wurden alle Rinder, sowohl des Frei- als auch des Kontumazmarktes, vor ihrem Auftriebe in die Verkaufshalle von Tierärzten stückweise in den Stallungen untersucht.

Der Milzbrand wurde bei 5 Rindern und 3 Schafen (im Vorjahre bei 6 Rindern, 3 Schafen und 1 Lamm), der Schweinerotlauf bei 82 Partien unter 87 Schweinen (gegen 20 Partien, 31 Schweine im Vorjahre), die Schweinepest bei 5 Partien unter 5 Schweinen (gegen 31 Partien, 50 Schweine im Vorjahre) festgestellt.

Zum Zwecke der Ausfuhr von Schweinen vom Wiener Markte nach auswärts waren zu Beginn des Jahres 147 Parteien im Besitze von Ausfuhrbewilligungen, und zwar besaßen 90 Parteien die Bewilligung zur freien Ausfuhr auf das flache Land, 57 Parteien zur Ausfuhr in Schlachthäuser.

Vom k. k. Ackerbauministerium erhielten weiter 4 Parteien Ausfuhrbewilligungen, und zwar 1 Partei zur Ausfuhr auf das flache Land und 3 Parteien zur Ausfuhr in Schlachthäuser. Von diesen Spezialbewilligungen konnten jedoch im Berichtsjahre nur eine geringe Zahl von Parteien Gebrauch machen, da infolge Herrschens der Maul- und Klauenseuche die Ausfuhr auf das flache Land beschränkt und nur in bestimmte öffentliche Schlachthäuser gestattet war.

Abgesehen von diesen Beschränkungen bestanden folgende Ausfuhrsbewilligungen: Nach den Gemeinden: Alt-Dietmanns, Altkettenhof, Atzgersdorf, Bruck a. d. Leitha, Billowitz, Dobersberg, Ebreichsdorf, Eggenburg, Fischamend, Frain, Gänserndorf, Göding, Götzendorf, Groß-Enzersdorf, Hainburg, Herzogenburg, Himberg, Horn, Inzersdorf, Klosterneuburg, Königstetten, Korneuburg, Leopoldsdorf, Liesing, Marchegg, Maria-Enzersdorf, Maria-Lanzendorf, Mauer bei Wien, Mödling, Ober-Laa, Ottenheim, Anzbach, Perchtoldsdorf, Popowitz, Preßbaum, Purkersdorf, Rodaun, Rosenburg, Retz,

Siebenhirten bei Wien, Sieghartskirchen, Schrems, Schwechat, Stammersdorf, Stockerau, Studein, Tulln, Tullnerbach, Waidhofen an der Thaya, Ziersdorf, Zlabings und Znaim; ferner nach den Schlachthäusern: Asch, Aussig, Bilin, Bielitz, Bodenbach, Böhmisch-Leipa, Brünn, Brüx, Budweis, Chodau, Donawitz, Eger, Elbogen, Falkenau, Graslitz, Graz, Iglau, Innsbruck, Josefstadt, Jungbunzlau, Kaaden, Karbitz, Karlsbad, Klattau, Kolin, Komotau, Kremsier, Laibach, Leoben, Linz, Lundenburg, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Marienbad, Morchenstern, Neuhaus, Oderberg, Pilsen, Pisek, Pola, Prag, Přibram, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Salzburg, Semil, St. Pölten, Strakonitz, Tabor, Tannwald, Trebitsch, Teplitz, Triest, Troppau, Waldenstein, Warnsdorf, Weissert, Winterberg, Wiener-Neustadt und Zwittau.

Vom Borstenviehmarkte wurden im Berichtsjahre 70.210 Schweine ausgeführt, ausschließlich in öffentliche Schlachthäuser.

Anstände wurden erhoben in 287 Fällen wegen mangelhaft ausgestellter Viehpässe und Fleischbeschauzertifikate und in 2 Fällen wegen Überladung. Der Verkauf von Rindern wurde für Wien (Schlachthaus St. Marx) beschränkt in 439 Fällen, und zwar wegen hochgradiger Abmagerung in 117 Fällen, wegen Hornbrüchen, Aktinomykose und Verletzungen in 75 Fällen, wegen Marschunfähigkeit in 246 Fällen und bei einem ungebärdigen, scheuen und gemeingefährlichen Tiere.

Auf dem Viehmarkte haben 15 Kühe abgekalbt und 7 Schweine abgeferkelt.

Von der Veterinäramts-Abteilung auf dem Zentralviehmarkte wurden für Rinder 16.132, für Schafe 380 und für Schweine 1154 Viehpässe ausgestellt. Außerdem gelangten 6309 Beschauzertifikate zur Ausfertigung.

Pferdemarkt.

Auf dem städtischen Pferdemarkte wurden aufgetrieben: 26.484 Gebrauchspferde, 11 Gebrauchsesel, 15.954 Schlächterpferde, 19 Schlachtesel.

Vom Markte wurden zurückgewiesen 159 Gebrauchspferde wegen unrichtiger Viehpässe, 81 Gebrauchspferde wegen Ablauf der Gültigkeitsdauer der Viehpässe, 60 Gebrauchspferde wegen Mangels von Viehpässen, 4 Gebrauchspferde wegen Marschunfähigkeit und 4 Gebrauchspferde wegen verschiedener nicht ansteckender Krankheiten.

Zur sofortigen Schlachtung in das Zentralpferdeschlachthaus überstellt wurden wegen Krankheit 1 Schlächterpferd und 3 Gebrauchspferde, wegen Marschunfähigkeit 27 Schlächterpferde.

Amtlich in den Herkunftstall rückbefördert wurden 2 Pferde wegen Krankheit.

Dem Wasenmeister übergeben wurde 1 Schlachtpferd wegen Petechialfiebers, 1 Schlachtpferd wegen Decubitus (Abmagerung).

Dem freien Verkehre wurden wegen unrichtiger Viehpässe bis zur Beibringung der richtigen Pässe 51 Schlächterpferde entzogen.

Wegen Untauglichkeit zum Zuge wurden 43 Gebrauchspferde auf den Schlachtpferdemarkt verwiesen.

9 Schlächterpferde und 1 Gebrauchspferd sind verendet und wurden dem Wasenmeister übergeben.

Handelsstallungen für Nutzrinder.

Die Zahl der Nutzviehhändler betrug 26, welche ihr Vieh in 19 Stallungen zum Verkaufe aufgestellt hatten. Verkauft wurden teils zu Nutzungs-, teils zu Schlachtzwecken 9 Stiere, 9857 Kühe und 9564 Kälber, d. i. um 234 Stück weniger als im Vorjahre. Trotz der genauesten veterinärpolizeilichen Kontrolle der Handelsstallungen

durch die städtischen Amtstierärzte konnte es bei der starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Wien in den Gehöften der Milchmeier nicht verhindert werden, daß die Maul- und Klauenseuche auch in 7 Handelsstallungen zum Ausbruche kam.

Stabile Nutzviehbestände.

Der Stand der nutzbaren Haustiere betrug: 39.637 Pferde, 9762 Rinder, 96 Schafe, 3048 Ziegen und 7243 Schweine.

Unter diesen Haustieren herrschten folgende Seuchen: Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Rotzkrankheit, Räude, Wutkrankheit, Schweinerotlauf, Schweinepest, Geflügelcholera und Hühnerpest.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte in 219 Gehöften mit einem Viehstande von 3783 Rindern, 40 Ziegen und 934 Schweinen, unter welchen 1482 Rinder, 7 Ziegen und 114 Schweine erkrankt sind. Hievon sind 1393 Rinder, 7 Ziegen und 97 Schweine wieder genesen, 25 Rinder verendet und 65 Kühe, 17 Schweine wurden notgeschlachtet. Der Gesamtverlust beträgt somit 90 Rinder und 17 Schweine. Gegenüber dem Vorjahre hat die Seuche — was die Zahl der verseuchten Gehöfte betrifft — abgenommen. In einigen Gehöften trat sie jedoch zweimal auf. Die veterinärpolizeilichen Maßnahmen wurden von den städtischen Amtstierärzten genauestens zur Durchführung gebracht, insbesondere wurde die Anordnung, daß die Milch maul- und klauenseuchekranker Rinder nur im gekochten Zustande an die Konsumenten abgegeben werden kann, strengstens überwacht. Dies war insoferne von Erfolg begleitet, als trotz der großen Zahl kranker Kühe eine Infektion von Menschen durch den Genuß von Milch nicht zur Kenntnis der Ämter gekommen ist.

Der Milzbrand kam zum Ausbruche in 29 Gehöften mit einem Gesamtviehstande von 392 Pferden, 78 Rindern und 5 Schweinen. Von der Krankheit wurden 26 Pferde und 3 Rinder befallen. Die Seuche wurde teils bei der Sektion der Kadaver in der städtischen Wasenmeisterei, teils bei der Notschlachtung durch die städtischen Amtstierärzte festgestellt. Eine Übertragung der Krankheit auf Menschen ist nicht vorgekommen.

Die Rotzkrankheit trat in 11 Gehöften mit einem Pferdestande von 599 Pferden auf. Es erkrankten im ganzen 22 Arbeitspferde und 1 Handelspferd. Im Sinne des § 34 Tierseuchengesetz wurden in allen Seuchengehöften die rotzverdächtigen und rotzansteckungsverdächtigen Pferde dem diagnostischen Verfahren, und zwar der Malleinaugenprobe und der Agglutinationsprobe unterworfen; bei dem diagnostischen Verfahren reagierten 12 Pferde positiv und erwiesen sich in der Tat bei der Sektion als mit Rotz behaftet. Außerdem wurden in 9 Gehöften bei allen 35 rotzansteckungsverdächtigen Pferden das diagnostische Verfahren durchgeführt; ein Pferd, bei welchem sowohl die Blutprobe als auch die Augenprobe positiv ausfiel, wurde wegen Rotzverdachtes getötet; bei der Sektion erwies sich dasselbe frei von Rotz. Die übrigen Tiere wurden als unbedenklich befunden, da sie sowohl bei der Blutprobe als auch bei der Augenprobe negativ reagierten. Eine Übertragung der Rotzkrankheit auf Menschen hat sich nicht ereignet.

Die Räude wurde bei 17 Pferden festgestellt. Diese Tiere waren in 14 Gehöften mit 178 Pferden eingestellt. 8 Pferde sind nach durchgeführter tierärztlicher Behandlung wieder genesen, 8 Pferde wurden, da wenig Aussicht auf Heilung vorhanden war, ebenso wie ein räudeansteckungsverdächtiges Pferd geschlachtet.

Von der Wutkrankheit wurde im Berichtsjahre nur ein Hund befallen. Die Krankheit betraf einen herrenlosen Hund, der im II. Bezirke von einem Wachmanne,

den er anfiel, mit dem Säbel getötet wurde. Vorher hatte das Tier 4 Personen gebissen, welche der antirabischen Behandlung zugeführt wurden. Die veterinärpolizeilichen Erhebungen und Amtshandlungen wurden mit größter Sorgfalt geführt und es gelang, aller jener Hunde und Katzen habhaft zu werden, mit denen der wutkranke Hund in Berührung gekommen war. Diese — 6 Hunde und 6 Katzen — wurden vertilgt. Der Eigentümer des kranken Hundes konnte trotz eingehender Nachforschungen und trotzdem dieser Fall auch in den Tagesblättern von Amts wegen veröffentlicht wurde, nicht eruiert werden.

Wutverdacht wurde bei 6 Hunden ausgesprochen. Bei einem Hunde, der in die tierärztliche Hochschule gebracht wurde, konnte nach einigen Tagen dessen Unbedenklichkeit festgestellt werden. Der Hund wurde wieder ausgefolgt und blieb auch späterhin gesund. Bei den übrigen verdächtigen Hunden, die der Sektion in der Wasenmeisterei unterzogen wurden, ergaben die histologische Untersuchung des Gehirnes und die diagnostische Tierimpfung ein negatives Resultat, so daß der Wutverdacht behoben war.

Die Schweinepest wurde bei 8 Zucht-, 52 Nutz- und 9 Schlachtschweinen in 9 Gehöften festgestellt.

Der Rotlauf trat bei Nutz- und Schlachtschweinen auf; es waren im ganzen 82 Gehöfte verseucht. Der Gesamtverlust an kranken Schweinen betrug 84 Stück.

An Geflügelcholera erkrankten 1471 Hühner, 18 Gänse und 46 Enten in 47 Höfen, an Hühnerpest 103 Hühner in 13 Höfen.

Städtische Wasenmeisterei.

Die Kadaver der in den Bezirken I—XX verendeten Tiere werden von den städtischen Amtstierärzten behufs Feststellung der Todesursache in der thermo-chemischen Anstalt in Kaiser-Ebersdorf seziert.

Ausgenommen hievon sind die auf den Kliniken der tierärztlichen Hochschule, auf dem Zentralviehmarkte St. Marx und in den städtischen Schlachthäusern umgestandenen Tiere, die in diesen Anstalten selbst seziert werden.

Zur Sektion gelangten aus den Bezirken I—XX: 932 Pferde, 27 Fohlen, 2 Esel, 81 Rinder, 33 Kälber, 3 Schafe, 28 Ziegen, 1 Kitz, 254 Schweine, 45 Ferkel, 1552 Hunde, 24 Katzen, 767 Stück Hausgeflügel, 1 Perlhuhn, 1 Fuchs, 4 Hasen, 2 Affen, 4 Rehe, 7 Meerschweinchen. Außerdem wurden von Parteien übergebene 1026 Hunde und 111 Katzen im lebenden Zustande tierärztlich untersucht.

Bei 431 Streifungen des Wasenmeisters wurden in den Bezirken I—XX 277 maulkorblose Hunde eingefangen, von welchen über Ansuchen 74 Hunde wieder ausgefolgt wurden.

In der thermo-chemischen Anstalt gelangten zur Verarbeitung:

1603 Pferde, 45 Fohlen, 2 Esel, 599 Rinder, 272 Kälber, 100 Schafe, 127 Lämmer, 43 Ziegen, 12 Kitze, 1560 Schweine, 86 Ferkel, 9787 Hunde, 2793 Katzen, 35 Hirsche, 67 Rehe, 2025 Hasen, 2 Füchse, 16 Wildschweine, 25 Meerschweinchen, 6769 Stück Hausgeflügel, 1533 Stück Federwild, 2 Affen, 4882 Krebse, 408 Ratten, 15.493 Föten, 72 aufgelesene kleine Äser;

49.276 kg Rindfleisch, 67.996 kg Kalbfleisch, 2302 kg Schaffleisch, 51.429 kg Schweinefleisch, 2640 kg geräuchertes Schweinefleisch, 991 kg Lammfleisch, 8 kg Kitzfleisch, 2286 kg Pferdefleisch, 101 kg Geflügelfleisch, 12.268 kg Fische und Fischfleisch, 1702 kg Würste, 1048 kg Hirschfleisch, 78 kg Rehfleisch, 35.494 kg Lungen und Lebern, 128 kg Herzen, 237 kg Milze, 207 kg Nieren, 260 kg Zungen, 53 kg Gehirne,

104 kg Euter, 960 kg Magen und Gedärme, 152 kg Innereien, 256 kg Klauen, 220 kg Unschlitt, 2358 kg Knochen, 36.315 kg diverse Organteile, 123.475 kg Hasengedärme.

Aus dem XXI. Bezirke stammende verendete Tiere wurden von den städtischen Tierärzten in der Wasenmeisterei in Pysdorf seziert, und zwar 77 Pferde, 4 Fohlen, 5 Kühe, 3 Kälber, 1 Ziege, 28 Schweine, 7 Hunde, 2 Katzen, 186 Stück Hausgeflügel. Im XXI. Bezirke wurden 50 Hundestreifungen vorgenommen; hiebei wurden 44 maulkorblose Hunde eingefangen, von denen 4 Hunde wieder ausgefolgt wurden.

b) Schlachthäuser.

Schlachthaus St. Marx. — Die Auswechslung der Holzdecke über den Rinderstallungen 44—50 durch eine Betondecke wurde mit dem Erfordernisse von 11.500 K durchgeführt.

Die Dächer der beiden Verwaltungsgebäude wurden umgedeckt.

Um eine gründliche Reinigung und Desinfektion zu ermöglichen, wurden in den Abteilungen I—IV Umpflasterungen und in der V. Abteilung eine Neupflasterung vorgenommen.

Die Aaskammer wurde vergrößert und mit einem Aufzuge versehen.

Im Hofe wurde eine Bedürfnisanstalt aus Eisenbeton errichtet (Kosten 6200 K).

Vor der Kühlanlage wurde ein Vordach angebracht (Kosten 7900 K).

Zentral-Pferdeschlachthaus. — Die seitliche Rampe der Schlachthalle wurde auch zwischen den bestehenden Vordächern überdacht (Kosten 7200 K).

Schlachthaus Meidling. — Die aufgelassene Schweineschlachthalle wurde zu einer Rinderschlachthalle umgestaltet (Kosten 12.300 K).

c) Fleischhygiene (Fleischbeschau).

Die Untersuchungen aller im Wiener Stadtgebiete geschlachteten Tiere hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes und ihrer Genußtauglichkeit wurde ausschließlich von städtischen Amtstierärzten vorgenommen. Desgleichen wurden die auf den Wiener Bahnhöfen einlangenden Sendungen von lebenden und toten Tieren sowie von Importfleisch nur von Tierärzten untersucht.

Derartige Untersuchungen erfolgten:

a) In den Schlachthäusern. In den städtischen Schlachthäusern wurden der Schlachtung zugeführt und von städtischen Amtstierärzten untersucht:

Im Schlachthause:	Rinder	Kälber	Schafe	Lämmer	Ziegen	Schweine	Pferde	Esel
St. Marx (I.—IV. Abt.)	123.334	18.805	22.970	3532	—	—	—	—
St. Marx (V. Abt.) .	20.976	1.574	15	—	—	—	—	—
Meidling	53.910	320	1.399	—	2	—	—	—
An der Als	21.393	917	3	—	2	—	—	—
Nußdorf	2.860	—	—	—	11	—	—	—
Schweineschlachthaus .	—	—	—	—	—	99.664	—	—
Zentral-Pferdeschlachthaus	—	—	—	—	—	—	27.867	107
Im Ganzen:	222.473	21.616	24.387	3532	10	99.664	27.867	107
					5 Kitze			

Im Schlachthause der Produktiv-Gesellschaft der Wiener Fleischselcher wurden 65.879 Schweine geschlachtet.

Mit Tuberkulose waren 8325 Stück behaftet. Von diesen mußten 104 Stück ganz vom Konsum ausgeschlossen werden, während das Fleisch aller übrigen Rinder nach Entfernung aller krankhaften Teile zum Konsume freigegeben wurde.

Im Zentral-Pferdeschlachthause wurden 60.819 kg Pferdefleisch anläßlich der Einfuhr in das Wiener Gemeindegebiet der Überbeschau unterzogen.

b) In der Großmarkthalle wurden untersucht: 20,604.640 kg Rindfleisch, 1,041.041 kg Kalbfleisch, 532.923 kg Schaffleisch, 9,561.315 kg Schweinefleisch, 169.990 Kälber, 9279 Schafe, 8373 Lämmer und 75.208 Schweine; 906 Hirsche, 909 Rehe, 26 Gemsen, 35.467 Hasen, 84 Wildschweine, 18.328 Fasane, 23.188 Rebhühner, 1570 Krammetsvögel, 773 Wildenten und 78 Wildgänse.

c) In den Bezirken wurden untersucht, und zwar in privaten Schlachtstellen: 5405 Rinder (XXI. Bezirk), 7185 Kälber, 2207 Schafe, 33 Lämmer, 27 Ziegen, 82 Kitze, 602.815 Schweine, 1150 Pferde (XXI. Bezirk), 1 Esel (XXI. Bezirk), 3688 Stück Hausgeflügel, 2183 Weidner Kälber, 1135 ausgeweidete Schafe und Lämmer, 25.655 Weidner Schweine, 9596 halbe Schweine, 1 Hase, 10 Fasane;

305.879 kg frisches Rindfleisch, 1475 kg geräuchertes Rindfleisch, 56.054 kg Kalbfleisch, 10.241 kg Schaffleisch, 9521 kg Lammfleisch, 9086 kg Ziegenfleisch, 2,628.655 kg frisches Schweinefleisch, 194.840 kg geräuchertes Schweinefleisch, 3,334.957 kg frischer Speck, 1891 kg geräucherter Speck, 430 kg Rindertalg, 64 kg Gänsefleisch, 12 kg Hirschfleisch, 261 kg und 1004 Stück Rindszungen, 17.645 kg Pferdefleisch und -Würste.

d) Auf den Wiener Bahnhöfen mit Ausnahme von St. Marx wurden untersucht: 35.453 Pferde, 58 Esel, 2 Kamele, 13.487 Rinder, 43.782 lebende und 119.202 ausgeweidete Kälber, 2179 lebende und 13.783 ausgeweidete Schafe und Lämmer, 7 lebende und 11 Weidner Ziegen, 1667 Weidner Kitze, 2418 lebende und 72.541 Weidner Schweine, 1669 Hirsche, 8038 Rehe, 19 Gemsen, 247.825 Hasen, 394 Wildschweine, 126.295 Rebhühner, 20.452 Fasane, 3025 Auerhühner, Wildenten, Schnepfen, Haselhühner, 7350 andere kleine Vögel; 783.956 Stück Gänse und Enten, 125.350 kg Gänse und Enten, 1,684.650 Stück Hühner, 27.140 Stück Truthühner, 800 Tauben;

866.675 kg Rindfleisch, 36.294 kg Kalbfleisch, 3540 kg Schaffleisch, 3179 kg Kitzfleisch, 1,901.815 kg frisches und 1,205.372 kg geräuchertes Schweinefleisch, 1,007.891 kg Prager Schinken, 978 kg Wildschweinefleisch, 12.778 kg Gänselebern, 1,527.960 kg Würste, 542.113 kg Fische und Krebse, 3652 kg Pferdefleisch und Pferdefleischwürste.

Wegen Finnenkrankheit wurden im städtischen Schweineschlachthause, in den privaten Schlachtstätten, in der Großmarkthalle und im Schlachthause der Produktiv-Gesellschaft der Wiener Fleischselcher 7032 Schweine, 492 kg Schweinefleisch und 85 kg Speck beanständet, welche der Sterilisierungsanstalt im städtischen Schweineschlachthause überwiesen wurden. Außerdem gelangten dorthin 10 finnige Schweine von Orten außerhalb Wiens zur Sterilisierung.